



Positionspapier zur Beschleunigung des Smart Meter Rollouts und zu „Smart Meter Light“

Berlin, 30. Juli 2026

Vorrede

Sowohl auf europäischer als auch nationaler Ebene wird derzeit intensiv darüber diskutiert, wie der Ausbau intelligenter Messsysteme beschleunigt und die Digitalisierung des Energiesystems vorangetrieben werden kann. Der **Koalitionsausschuss** hat kürzlich die Einführung eines „Smart Meter Light“ angekündigt. Zudem hat die „Smart Meter Initiative“ ein Konzeptpapier mit verschiedenen Umsetzungsszenarien für die Einführung eines Smart Meter Lights vorgelegt.

Die Unterzeichner des vorliegenden Positionspapiers als führende Vertreter wettbewerblicher Messstellenbetreiber stellen hierzu fest:

A) Ein beschleunigter und ausgeweiteter Rollout ist begrüßenswert

1. Wettbewerbliche Messstellenbetreiber leisten bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Digitalisierung des Energiesystems.
2. Ein ausgeweiteter Rollout ist der Hebel für die strukturelle Reduktion von Energiekosten und Netzentgelten und ermöglicht die Geschäftsmodelle der Energiewende.
 - a. Der in Deutschland eingeschlagene Weg hin zu einem resilienten Smart Grid mit einer einheitlichen Infrastruktur-Plattform ist aufgrund der Priorisierung einer cybersicheren und resilienten Mess- und Steuerungsinfrastruktur sinnvoll.
 - b. Der Rollout intelligenter Messsysteme inklusive Steuereinrichtungen befindet sich inzwischen in der Skalierungsphase. Entscheidend sind nun verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit durch Gesetzgeber und Regulatorik.

c. Für die Beschleunigung des Rollouts gibt es vor allem drei Hebel:

- i. Den 1-n Ansatz im Mehrfamilienhaus -> Durch ein weiterentwickeltes Liegenschaftsmodell 2.0 können durch eine Vollausstattung mit intelligenten Messsystemen Kosten gesenkt und Ausstattungszeiten deutlich beschleunigt werden.
- ii. Die Bündelung der Kräfte durch Kooperationsmodelle zwischen wettbewerblichen Messtellenbetreibern und grundzuständigen Messtellenbetreibern (wMSB und gMSB) -> Eine Anpassung des Rechtsrahmens (§ 41 MsbG) würde die Zusammenarbeit zwischen wMSb und gMSB erleichtern und damit signifikant zur Beschleunigung beitragen.
- iii. Prozessuale Vereinfachungen -> Vereinfachungen bei Tarifanwendungsfällen sowie eine Verschlinkung in der Marktkommunikation (WiM & GPKE, Stichwort Stichtagsermittlung oder TAF 7 als Standard) unterstützen den Hochlauf zusätzlich.

Die wMSB bringen sich gerne aktiv in die konkrete Ausgestaltung von Maßnahmen zur Beschleunigung des Rollouts ein. Die anstehende Novelle des MsbG sollte hierfür die notwendigen Voraussetzungen schaffen und den Weg für einen schnelleren Hochlauf ebnen.

B) Smart Meter Light ist kein zielführender Ansatz

1. Smart Meter Light ist derzeit weder technisch noch regulatorisch ausgereift.

Wie aus dem Konzeptpapier der Smart Meter Initiative und weiteren Papieren (u.a. von der **Forschungsstelle für Energiewirtschaft e. V.**) ersichtlich, werden derzeit mindestens drei Szenarien zur Umsetzung diskutiert. Zum aktuellen Zeitpunkt ist festzuhalten: es existiert kein zugelassenes Messsystem. Je nach Szenario müsste zunächst die Hardware spezifiziert werden. Es folgen Fragen nach der Zeitstempelung, Cybersicherheit und Interoperabilität. Zuletzt müssen die Prozesse in den Backendsystemen und der Marktkommunikation neu standardisiert und in den IT-Systemen umgesetzt werden. Die Ermittlung von angemessenen und auskömmlichen Preisobergrenzen stellt eine weitere Anforderung dar.

2. Smart Meter Light hätte in den nächsten Jahren ausschließlich Bremswirkung und Verunsicherung zur Folge. Die Konzeption und Einführung von Smart Meter Light würde mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Ein potenziell(!) positiver Effekt wäre frühestens in drei Jahren zu erwarten. Dies wird auch von den Befürwortern eines solchen Ansatzes eingeräumt. Bereits die Diskussion über ein alternatives Zielbild führt jedoch zu Verunsicherung bei Herstellern, Netzbetreibern und dem Handwerk. Investitionsentscheidungen könnten dadurch zurückgestellt werden, wodurch der weitere Hochlauf intelligenter Messsysteme verzögert wird.

3. Smart Meter Light ist nicht der Kostensenker, als welcher er ausgegeben wird.

Die erwarteten Kostenvorteile von Smart Meter Light liegen im Wesentlichen in möglichen Einsparungen bei einzelnen Hardwarekomponenten. Diese stellen jedoch

nur einen begrenzten Teil der Gesamtkosten eines intelligenten Messsystems dar. Entscheidend für eine kosteneffiziente Skalierung des Rollouts sind vielmehr effiziente Prozesse, Installationsabläufe, Betrieb und die Nutzung einer einheitlichen Infrastruktur. Selbst bei einer angenommenen Einsparung von 150 € beim Smart Meter Gateway würde sich bei einer Betrachtung über acht Jahre lediglich eine Größenordnung von weniger als 20 € pro Jahr ergeben. Die größten Kostenvorteile im Rollout ergeben sich, wenn einheitliche standardisierte Technologien und Prozesse der Smart-Meter-Infrastruktur flächendeckend umgesetzt werden.

4. **Smart Meter Light bietet keinen zusätzlichen Systemnutzen.** Die Kosten-Nutzen-Analyse einer weitergehenden Digitalisierung zeigt keine Mehrwerte für das Netz (vgl. auch die Studie von BET zum Szenario eines Full-Rollouts). Insbesondere ist der zusätzliche Nutzen zur Erschließung von Flexibilitätspotenzialen im Mehrfamilienhausbereich begrenzt (der einzelne Mieterhaushalt verfügt nur über geringe Potentiale). Ein relevanter Beitrag zur Senkung der Netzentgelte lässt sich daraus daher nicht ableiten. Gleichzeitig birgt die Einführung einer zusätzlichen Messtechnik das Risiko paralleler Infrastrukturen, die zusätzliche Komplexität und Kosten verursachen.

5. **Smart Meter Light mit abgestuftem Schutzniveau kann Cybersicherheit gefährden.**

- a. Die Zertifizierungspflichten nach BSI TR-03109 mit den entsprechenden Schutzprofilen sichern die Cybersicherheit des Smart Meter Gateway für Messung und Steuerung. Ein Smart Meter Light würde darauf verzichten und ein abgestuftes Schutzniveau einführen.
- b. Vor einer Einführung wäre die Erarbeitung der Mindestspezifikationen durch die zuständigen Stellen (Bundesnetzagentur, BSI, PTB) sowie die Sicherstellung der Konformität mit EU-Vorgaben (Cyber Resilience Act, RED-Delegated-Act, DSGVO) erforderlich.
- c. Bei der Etablierung eines zweiten Schutzniveaus für Smart Meter Light ist wichtig: Reine Messung („Nur lesen“) ist nicht gleichbedeutend mit „harmlos“. Messwerte aus Millionen Zählpunkten fließen in Bilanzierung, Lastprognosen und Netzführung ein. Manipulierte Daten (Stichwort *False Data Injection*) können das Lastmanagement täuschen und die Netzstabilität gefährden. Nicht evaluierte, aber massenhaft ausgerollte Geräte bieten auch ohne Steuerungssignale Angriffsfläche und werden kritische Infrastruktur.
- d. Es droht außerdem eine „Slippery Slope“: Die Aushöhlung der bestehenden Sicherheitsarchitektur droht, indem proprietäre Steuerungskonzepte (Zweite WAN) nicht nur Übergangsszenario sind, sondern dauerhaft betrieben werden.

6. **Smart Meter Light ist eine Migrationsfalle.** Wer heute „Light“ bekommt und morgen PV, Wärmepumpe oder Wallbox installiert, wird zu einem Pflichtfall und braucht den Gerätetausch. Doppelte Hardware, doppelter Termin, doppelte Kosten. Bei Millionen Haushalten im Hochlauf.

7. Smart Meter Light wird von vielen namhaften Experten und Verbänden abgelehnt.

- a. Der Monitoringbericht 2025 des BMWF hat Smart Meter Light tiefergehend untersucht und als nicht zielführend verworfen.
 - b. Markttrollenübergreifend bewerten Verbände und Unternehmen Smart Meter Light skeptisch bis ablehnend: BDEW, ZVEH, ZVEI, VKU, VDE/FNN, EON, diverse Beratungsunternehmen (Horizonte, m2G, BET).
-

Über die wettbewerblichen Messstellenbetreiber

Wir verstehen unseren Auftrag und Geschäft, den wettbewerblichen Messstellenbetrieb, als wichtigen Beitrag zum Rollout und damit als Unterstützer dieses so wichtigen Ziels der Bundesregierung. Wir treiben aktiv die Digitalisierung voran und tragen damit zur strukturellen Kostensenkung und dem Gelingen der Transformation des Energiesystems bei.

1. wMSB ermöglichen Verbrauchern in sämtlichen Netzgebieten, schnell und zu attraktiven Preisen an ein intelligentes Messsystem zu kommen.
2. wMSB ermöglichen Unternehmen Geschäftsstrategien umzusetzen, die darauf angewiesen sind, dass ihre Kunden bundesweit intelligente Messsysteme erhalten, seien es Stromlieferanten, Solarindustrie, Wärmepumpenhersteller oder die Wohnungswirtschaft.
3. wMSB haben mit dem großflächigen Verbau von Steuerungseinrichtungen begonnen.
4. wMSB stehen bereit, mit Verteilnetzbetreibern und gMSB zu kooperieren, um deren Ausbauzahlen zu erhöhen.
5. wMSB leisten damit einen relevanten Beitrag zu den Rolloutzielen der Bundesregierung.
6. wMSB investieren signifikante Summen in den Aufbau des Geschäftsfeldes und das Ausrollen der Mess- und Steuerungsinfrastruktur. Internationales Kapital in Höhe von mehreren hundert Millionen Euro unterstützt zusätzlich.

Kontakt:

Georg Gaiser

Senior VP Product metrify
georg.gaiser@metrify.de